

Kaiser schrieb ¹⁾, „von gutem und lustigem Humor und Ausgaben zu machen im Stande ist, um sich in des Kronprinzen Genie zu schicken und selben für Eurer Majestät Interesse zu gewinnen, für welches er bisher wenig Neigung bezeigt“. Der Kaiser selbst verfiel auf die Persönlichkeit des Fürsten Liechtenstein. „Mir ist der Fürst Liechtenstein beigefallen,“ schreibt er dem Prinzen Eugen zurück, „weiß aber nicht, ob er sich dazu bequemen werde, doch dasern er mit dem preussischen Kronprinzen gut stünde, so würde er im Anfang zu Ablegung der Condolenzcomplimenten und was bei dieser Gelegenheit weiters anzubringen sein wird, zu widmen sein, dann hierzu jedesmal Personen von der ersten nascità und von Ansehen bestimmt werden.“

Der Fürst hatte die Bekanntschaft des Kronprinzen bereits im Lager vor Philippsburg gemacht, und beide hatten in diesem Feldzuge so viel mit einander verkehrt, daß ein freundschaftliches Verhältniß daraus entstanden war, welches sich nach der Abreise des Kronprinzen in einer Correspondenz fortsetzte ²⁾.

Es konnte somit nicht leicht eine passendere Persönlichkeit gefunden werden, es konnte aber auch die Aufgabe, welche dem Fürsten Wenzel mit dieser Gesandtschaft nach Berlin gestellt wurde, nicht zarter und nicht schwieriger sein. Eine persönliche und eine umfassend politische zugleich, hätte sie den gewiegtesten und erfahrensten Diplomaten erfordert; sie verlangte aber ebenso den Mann von Herz und Klugheit, den gebildeten Weltmann

¹⁾ Arneth, Prinz Eugen III. 441.

²⁾ Wir theilen diese Correspondenz weiter unten im Zusammenhange mit. Hier sei noch einer Begebenheit aus dem Feldzuge gedacht, die sich in der Vorrede zur Correspondenz Friedrichs des Großen mit Suhn findet, deren ebenfalls später wieder Erwähnung geschehen wird. In dieser Vorrede ist eine Charakterzeichnung des Kronprinzen aus Suhn's Feder abgedruckt, kurz vor der Thronbesteigung niedergeschrieben, und in derselben wird ein Beispiel von seiner Unerfrohenheit und Kaltblütigkeit im Kugelregen bei seiner Anwesenheit in Eugens Lager erzählt. Suhn hatte die Erzählung aus dem Munde des Fürsten Wenzel, und dieser muß, wie aus dem Berichte zu schließen, Augenzeuge gewesen sein.